

## Andacht zum Wochenspruch an Epiphania

**„Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt.“**

1. Johannes 2,8

Epiphania. Zwölf Tage nach Weihnachten feiern wir das Licht Gottes. Und dabei wird der Winter jetzt erst richtig hart. Weihnachten mit seiner Sinnlichkeit ist vergangen, die Christkindlsmarktbuden geschlossen, Lebkuchengemütlichkeit weicht tiefhängenden Wolken, die letzten Plätzchen schmecken trocken. Wir arbeiten wieder. Gottes Licht kommt im Alltag an. Und sein Strahlen muss sich in der ein oder anderen Finsternis unserer Januartage bewähren.

Epiphania. Die Geschichten, die wir dazu erzählen, sind allesamt Hoffnungsgeschichten: Die eine berichtet, wie Jesus im Jordan getauft wird und wie er damit die Gotteskindschaft aller, die an ihn glauben, begründet. Kind Gottes ist, wer getauft ist und über wem Gottes Geist schwebt - lebenslang. Eine Zweite erzählt von den drei weisen Männern. Sie kommen vom anderen Ende der Welt und zeigen: Gottes Licht strahlt bis in den hintersten Winkel aller Welten: Ob Traumwelt, Gedankenwelt, Mikro- oder Makrokosmos. Kein Ort ohne Gottes Licht.

Diese Hoffnung brauchen wir in der Nüchternheit der Nachweihnachtstage. Lebendige Sehnsucht im Tiefnebel. Licht im Januar. Hier ist es. Ich sehe es im Alltag. Überall, wo es sich segnend über Traum- und Gedankenwelten, über Mikro- und Makrokosmen legt, schenkt es Hoffnung: Das Teelicht im Stövchen erzählt von der Wärme Gottes, das Nachtlicht im Kinderzimmer von der Fürsorge, die Kerzen auf den Gräbern von Liebe, die den Tod überdauert, die Neonleuchten überm OP-Tisch berichten vom Kampf für das Leben. Und alle zusammen erzählen die Geschichten von der Gotteskindschaft und dem Licht der Welt im hintersten Winkel aller Welten und aller Tage. Wahres Licht im Alltag.

Amen.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling